

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu; **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 130

Dienstag, den 29. Oktober 1912

48. Jahrgang.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Daß die vier Balkanstaaten schon vor dem Kriege zu einer vollständigen Einigung über die territoriale Teilung der europ. Türkei gelangt sind, ist ja kein Geheimnis mehr. Und die Großmächte sind jetzt schon vor Tatsachen gestellt, die allen ihren feierlichen Erklärungen und Notizen von der Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan Hohn sprechen. Die Serben machen einfach aus dem Sandschak einen serbischen Verwaltungsbezirk und erklären ihn kurzweg als mit ihrem Blute bezahltes Land. Und die Bulgaren machen gar kein Hehl daraus, daß sie nicht nur die Autonomie Mazedoniens, sondern seine Annexion durchzuführen wollen usw. Und die angesehensten Blätter in Paris, die noch vor kurzem am lautesten gegen die Annexionsgelüste der Balkanstaaten gewettert haben, treten fast sämtlich den Rückzug an und meinen jetzt, Europa müsse sich angesichts der erfolgten Siege der verbündeten Armeen mit dem Gedanken einer territorialen Veränderung in der Türkei vertraut machen. Alle Welt sei überzeugt, daß die Bulgaren und Serben aus dem mit dem Schwerte eroberten Lande nicht mehr weichen werden. — Sogar Oesterreich soll schon (nach englischen Meldungen) einer serbischen Gebietsvergrößerung sich geneigt zeigen. Ehe aber den Türken mit ihrer Hauptmacht nicht Gelegenheit gegeben ist, sich ihrer Gegner mit Erfolg zu erwehren, wäre es, wie von Berlin aus betont wird, verfrüht und ungerecht, die Annexionsgelüste der Balkanstaaten unterstützen zu wollen oder sonstwie zu intervenieren.

Die Niederlagen der Türken bei Kirkilisse und Adrianopel, sowie bei Kumanowo werden serbischer- und bulgarischerseits **amtlich bestätigt**, türkischerseits aber bestritten mit der Begründung, daß der Feind dieselben Verluste gehabt habe. Die Gefangenennahme von 50 000 Mann türkischer Truppen bei Kirkilisse bestätigt sich nicht.

Die Verfolgung der in der Schlacht von Kirkilisse geschlagenen türkischen Armee wird mit Aufbietung aller Kräfte durchgeführt. Es soll den Türken keine Zeit mehr gelassen werden, Verstärkungen heranzuziehen, Verschanzungen anzulegen oder die Armee nach Konstantinopel zurückzubringen. Der türkischen Ostarmee soll ein **sedan** bereitet werden. Die Absicht des bulgarischen Generalstabs ist, die türkische Armee durch die Vorrückung des östlichen Flügels ganz von Konstantinopel abzuschneiden und durch einen gleichzeitigen Angriff

von Westen her sie gegen das Meer zu werfen und zur Kapitulation zu zwingen. Der allgemeine Angriff steht unmittelbar bevor. Das bulgarische Hauptquartier soll demnächst von Stara Zagora nach Mustapha Pascha verlegt werden.

Die **Bernierung Adrianopels** ist nach den letzten Meldungen so gut wie **vollkommen**. Man erwartet dort bald eine Entscheidung.

Der türkische Kriegsminister veröffentlicht über die Schlacht bei Adrianopel folgende Mitteilungen: Damit das ottomanische Heer die bulgarischen Truppen, die westlich der Tundja die Grenzen überschritten haben, zurückwerfen, sie zum Rückzug zwingen und zugleich Zeit für den Aufmarsch der zu erwartenden Verstärkungen gewinnen konnte, hat es die Bulgaren von Osten her in der Flanke angegriffen, und diese mußten sich zurückziehen. So hat das ottomanische Heer ihr Vorrücken zum Stillstand gebracht. Das ottomanische Heer hat darauf verzichtet, dem Gegner eine ernsthafte Schlacht zu liefern, da der Ausgang zweifelhaft hätte sein können, und sich daher in guter Ordnung zurückgezogen. Die heftigen Angriffe einiger bulgarischer Abteilungen haben die Türken wohl ausgehalten. Auf diese Weise ist unsere strategische Absicht erreicht worden.

An der bei Adrianopel zu erwartenden Schlacht werden über 500 000 Mann teilnehmen. — Der Transport der asiatischen türk. Truppen nach Europa wird fortgesetzt. Es kommen täglich mehrere tausend Mann an.

Die bisherigen Gesamtverluste des Bierbundes an Toten, Verwundeten und Vermiszten werden auf 28 000, die der Türken (ohne die Gefangenen) auf über 30 000 angegeben. Allein bei Kirkilisse sollen hüben wie drüben die Verluste gegen 15 000 Mann betragen.

Der erste Abschnitt des Balkankrieges hat einen für die Türken nicht glücklichen Verlauf genommen. Adrianopel von den Bulgaren umzingelt, Uesküb und Novibazar von den Serben genommen, Skutari den Montenegrinern preisgegeben und Janina von den Griechen bedroht! Das ist das Fazit der gegenwärtigen Lage auf dem Kriegsschauplatz. Da aber immerhin diese Erfolge der Balkanstaaten noch keine entscheidenden sind und das Gros der türkischen Feldarmee noch so gut wie intakt ist, kann es der Türkei doch noch gelingen, durch Zusammenraffung aller Kräfte ihr Prestige als Großmacht, auf das sie bisher Anspruch erhob, sich zu retten.

Der ägyptische Prinz General Aziz Pascha, der bei dem Rückzug von Kirkilisse die Kavallerie

kommandierte, sowie der Gouverneur von Kirkilisse und einige Offiziere sind nach Konstantinopel gebracht worden unter der Anschuldigung, die Flucht der Armee verschuldet zu haben. Auf Anordnung des Kriegsministeriums sind 200 Soldaten aus demselben Grunde erschossen worden.

Die Konstantinopeler Montagsblätter weisen einstimmig die in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte von einer Vermittlung der Großmächte zurück und erklären, nur nach einem vollständigen Siege dürfe davon die Rede sein.

Nach den letzten Nachrichten aus Sofia sind die Bulgaren bis Baba-Eski (an der von Adrianopel südöstlich verlaufenden Straße nahe der Bahn nach Konstantinopel) vorgerückt und haben einen türkischen Eisenbahnzug mit Munition erbeutet.

Im Distrikt Razog bemächtigten sich die Bulgaren der Gebiete am oberen Westfluß. Bei Mehonia wurde nach bulgarischen Meldungen ein türkisches Infanterieregiment aufgerieben, ein in dieser Stadt eingeschlossenes Regiment hat sich ergeben. Die Stadt Petichewo wurde am Freitag von den Bulgaren eingenommen.

Die Türken wollen **Marasch wieder eingenommen** haben. Ferner soll die Division Hilmi die Bulgaren unter empfindlichen Verlusten drei Stunden über Kirkilisse hinaus zurückgeworfen haben. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Durch die Einnahme von **Uesküb**, des Knotenpunktes der Verkehrsstraße im westl. Mazedonien, haben die **Serben** einen großen Erfolg errungen. Die Preisgabe Ueskübs war eine Folge der großen türkischen Verluste bei Kumanowo sowie der Bedrohung der türkischen Position im Südwesten durch den serbischen General Stepanowitsch. Die türkischen Truppen waren erschöpft und wären außerstande gewesen, bei Uesküb von neuem den Kampf aufzunehmen.

Die **serbische 3. Armee** hat **Mitroviça** und den **Pasch Niçamit** genommen und 15 türkische Geschütze erbeutet.

In Belgrad ist fast kein Platz mehr für die Tag für Tag anlangenden Verwundetentransporte. Auch in den Orten bei Belgrad sind die Schulkolale usw. mit Verwundeten angefüllt.

Die **montenegrinischen** und die **serbischen Truppen** haben sich am Freitag in Sieniza **vereint**, wo eine freudige Begrüßung erfolgte. In Cetinje und Rijeka erweckte die Meldung große

Brief vom Freund Schorsch in Amerika.

Chicago, 15. Oktober 1912.

Liaber Freund Hermann!

Endlich komme au mol widder derzue, alter Schbezel, dir und de Wildbäder von „do hüba“ s'berichts; schempfisch jo scho lang wie a Kohrschab, weil e als jo wenig schreib.

Wie der jo denka laa'sch, isch bei uns 's Dagesg'schbräch 's Attentat uf unsern Präsidentschaftskandidat „Theddi“ Roosevelt und halt au wie bei dich der Orientkrieg, bloß daß mir do hüba de leichtera zemlich kuehler besprecha als ihr, weil er jo Amerika nix a'gohd und mir au net wie ihr in den saura Heringsjalat nei'gmischt werda können.

Was unsern Theddi a'belangt, so isch er durch des Attentat noch meh' populär worda, als er scho vorher g'wesa isch, b'onders aber dadurch, daß er mit der Kugel im Leib in d'Wählerversammleng ganga isch und no a Stund lang, bis er vor Blutverlust nemme können hat, g'schbrocha hat. Wöse Junga behauptet hintanoch, 's sei alles bloß Reklamemache g'wesa und der Theddi selber hab' die ganz G'schicht a'zettel. U'möglich isch

jo heutzudag in Amerika überhaupt bald nix meh'. Der Attentäter mueß am bescha wissa, awer der sagt halt nix, weil er doch verrückt sei mueß und weil er in dem Fall a Trinkgeld kriagt, für dees er 's Maul halt und au a bisle verrückt sei' ka. I für mein Deil möcht' allerdings so a Art Reklame, wo mer eim a Loch in Leib schießt, doch net macha. Hermantle, der Schwindel isch groß, riesagros uf der Welt, b'onders in Amerika!

Aber net blos in Amerika, sondern hauptsächlich in England und Rußland. Gohd der scho a Seisfieder auf, Hermantle, in dei'm guetmuetiga Schwobahirn, was e domit saga will: Bei uns in Amerika zweifelt kei' Bolidiker dra', daß die ganz Balkanheg von England in Szene g'setzt und von Rußland unterstützt worda isch. Und worom? — Dorum: weil mer u'bedingt druf rechent, daß der Krieg der Dreibundbolidit zeiga soll, daß se gega der Bolidit von de andera Dribbelmächte nix isch. D'Serba und Bulgara sen net umejont so frech. D'Sandschak-Annexio' durch Serbia soll beweisa, daß mer nach'm Dreibund 'n Dreck frogt. Und wenn der Dreibund usnucka will, no stürzt sich die ganz Balkanheg samt Rußland, England,

Frankreich und vielleicht au Rumänia uf'n, und viel Hund sen 's Pasa Dod.

D'Zukunft mueß beweisa, ob uf die Weiß' d'Orientfrog ihr' Lösung find't. Bei der Deilung uf friedlichem Weg aber gibt mer Oesterreich höchstens 'n ganz kleina Tezga vom Sandschak oder au gar nix. Also, welles isch do 's kleinere Uebel? I mein' alleweil, 's Friedahalta, sich ducka, wenn's au a bisle 'm Nationalitätsstolz weh duet.

's komma au widder andere Zeita! Jedafalls müeßa und werda sich die beida Kaiser von Oesterreich und Deitschland die Verantwortung net uf-lada wölla von joema Massagemegel, wo dees werda dät.

Im übriga allerhand Achteng, Freund Hermann, vor dein bolitische Scharfblick in dei'm leichtera Brief! 's isch richtig so komma, daß die donderschlechtiga Wolka am bolidische Gemmel a fürchterlich's G'witter brocht hen.

Sonst goht's uns alle guet, blos mei' Weib graunzt als a bisle. Aber dees isch net schlemm. Wenn se nix g'graunza hen, fehlt'n au ebbs.

Also, b'hüet de Gott, liaber Freund, und schreib bald widder 'n langa Brief dei'm Schorsch.

Begeisterung; für die Türken aber ist sie gleichbedeutend mit einer verlorenen Schlacht.

Die Griechen melden die am Freitag erfolgte Einnahme von Philippadha, Luros, Leotherochori, der Brücken über den Pantanassa und der Stadt Strivina. Die fliehenden Türken haben große Mengen von Munition, Lebensmitteln und Kriegsmaterial zurückgelassen. — Dagegen soll ein bei Strivina stattgehabtes Gefecht für die Griechen sehr ungünstig gewesen sein und mit einem Rückzug der ganzen griechischen Armee auf den Arte-Fluß geendigt haben. — Ueber die Aktionen der griechischen Flotte sind allerlei unkontrollierbare Gerüchte im Umlauf, die von einem stattgehabten Zusammenstoß der griechischen mit der türkischen Flotte ohne nähere Angaben berichten.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Wildbad, 29. Okt. Ein prächtiger Herbsttag war uns am letzten Sonntag noch beschieden und er wurde von den Naturfreunden auch bestens zu einer Wanderung benützt. Die wunderbaren Reflexe beim Sonnenuntergang, wie sie eben nur der Schwarzwald so bietet, und das Wogen der von der Abendsonne scharf gezeichneten Nebelwolken war am Sonntag besonders prächtig und erregte das Entzücken jedes Naturfreundes. Es hat ganz den Anschein, als sollten uns noch mehr so herrliche, milde Herbsttage beschieden sein.

Wildbad, 29. Okt. Im Gasth. z. bad. Hof entwickelte am letzten Sonntag nachmittag als erster der drei Kandidaten für die Landtagswahl in unserem Bezirk der seitherige Abgeordnete Wasner aus Stuttgart, der Kandidat der sozialdemokratischen Partei, vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sein Programm.

(Landtagswahl betr.) Die in die Wählerliste zur Landtagswahl aufgenommenen Wähler erhalten in den nächsten Tagen eine Benachrichtigung von ihrer Aufnahme in die Wählerliste. Diejenigen Wahlberechtigten, welche eine Benachrichtigung nicht erhalten haben, werden aufgefordert, auf dem Rathaus ihre nachträgliche Aufnahme zu veranlassen.

Die Wahlen zur 8. ev. Landessynode, die gegenwärtig wieder stattfinden, lassen ein Wort über die kirchliche Verfassung in Württemberg, deren Grundzüge noch nicht überall bekannt sind, angebracht erscheinen. — Der erste Schritt auf dem Wege, den kirchlichen Gemeinden einen eigenen Anteil an der Leitung ihrer Angelegenheiten zu gewähren, war die Einführung des Pfarrgemeinderats im Jahr 1851, des Vorgängers des jetzigen (1887—88 eingeführten) Kirchengemeinderats, dem neben der kirchlichen Leitung des Gemeindelebens, die auch jenem zustand, die Verwaltung des Kirchenvermögens übertragen wurde. Auf dem Kirchengemeinderat baut sich die Diözesansynode auf, die kirchliche Bezirksversammlung, bestehend aus den Geistlichen und den in gleicher Zahl von den Kirchengemeinderäten gewählten Abgeordneten des Bezirks. Sie hat u. a. die Wahlen zur Landessynode vorzunehmen. Diese kirchliche Landesversammlung (eingeführt 1867, erste Tagung 1869) besteht aus 50 von den Diözesansynoden gewählten Abgeordneten, je hälftig geistlichen und weltlichen, einem

von den Professoren der ev. Theologie an der Hochschule gewählten Vertreter und 6 vom König ernannten Mitgliedern und ist berufen zur Mitwirkung an der kirchlichen Gesetzgebung des Landes. So wenig ohne den Landtag ein staatliches Gesetz erlassen oder geändert werden kann, so wenig kann ohne die Synode ein kirchliches Gesetz erlassen oder geändert werden. Auch Fragen des sittlich religiösen Lebens (wie Sonntagsfeier, Sonntagsruhe, Eideszwang usw.) nimmt die Synode in Behandlung.

Sitzung der bürgerlichen Kollegien am 26. Oktober 1912.

Der Stadtvorstand teilt den Gemeindefollegien mit, daß auf seinen Antrag in der letzten Bezirksratsitzung beschlossen wurde, die erledigte Geometerstelle mit dem Sitz in Wildbad, nicht mehr in Höfen, auszuscheiden, wodurch einem hier vielfach geäußerten Wunsche entsprochen werde und die Vermessungskosten sich für die hiesigen Einwohner künftig wesentlich billiger stellen werden. — Die Lehrer an der Gewerbeschule werden für das Schuljahr 1912/13 in die durch frühere Beschlüsse festgesetzten Belohnungen im Betrag von 1420 Mk. eingewiesen. Es wird beschlossen, den K. Gewerbeoberlehrer um einen Staatsbeitrag in Höhe der Hälfte dieser Summe zu bitten. — Für die heurigen Landtagswahlen hat der Stadtvorstand die Anordnung getroffen, daß alle in die Wählerlisten aufgenommenen Wähler von ihrer Aufnahme in die Wählerliste durch Postkarte benachrichtigt werden, so daß etwa Uebergangene sich noch rechtzeitig um ihre Aufnahme in die Liste bemühen können. Die Gemeindefollegien erklären sich mit dieser Maßnahme einverstanden. Die hierdurch entstandenen Kosten werden auf die Stadtkasse übernommen. — Nach einem Erlaß der K. Ministerialabteilung für die höheren Schulen vom 2. Oktober 1912 Nr. 10588 betr. die Aufsicht über die Gelehrten- und Realschulen die Wahl der nicht geistlichen Mitglieder der hiesigen Studienkommission, da die dreijährige Wahlperiode der seitherigen Mitglieder am 31. Dez. ds. Js. zu Ende geht, für die Kalenderjahre 1913, 1914 und 1915 wieder vorzunehmen. Die Wahl wird heute vorgenommen und es werden die seitherigen Mitglieder wieder gewählt, nämlich Stadtpfleger und Gemeinderat J. F. Gutbub, Kaufmann, und Gemeinderat C. Aberle, Flaschnermeister und Bürgerauschubobmann C. Gütler hier. — Anwalt Seyfried in Sprollenhäus, Farrenhalter daselbst, bittet, ihm noch ein weiteres Wiesenstück, nämlich die Hälfte der Parzelle 1511/12: 63 a 03 qm Wiese in Sprollenhäus, zur Nutzung als Farrenhalter zu überlassen, da er mit den übrigen ihm überlassenen städtischen Grundstücken nicht auskommen könne. Von den Gemeindefollegien wird beschlossen, dem Gesuch des Seyfried zu entsprechen und ihm bis auf weiteres die Hälfte der obigen Parzelle 1511/12 zur unentgeltlichen Nutzung als Farrenhalter zu überlassen. Ebenso wird die Parzelle 724: 6 a 71 qm Wiese dem Farrenhalter Jakob Wader hier zur unentgeltlichen Nutzung überlassen. — Gemäß § 2 Abs. 2 des Versicherungs-gesetzes für Angestellte vom 20. Dezember 1911 (R.-G.-Bl. S. 989) in Verbindung mit § 6 der Vollz.-Verf. vom 26. Juni 1912 (Reg.-Bl. S. 198 ff)

sind vom Oberamt die Ortspreise festzusetzen, nach welchen der Wert der Sachbezüge der Angestellten berechnet wird. Hierzu hat sich der Gemeinderat zu äußern. Er schlägt für Wildbad folgende Sätze vor: 1. männliche Angestellte: a) Kost täglich 1 Mk. 40 oder jährlich 511 Mk., b) Wohnung für Ledige monatlich 10 Mk. oder jährlich 120 Mk., c) Wohnung für Verheiratete monatl. 20 Mark oder jährl. 240 Mk., d) Heizung und Licht für 1 Familie jährlich 60 Mk. 2. weibliche Angestellte: a) Kost täglich 1.20 Mk., oder jährlich 438 Mk., b) Wohnung monatl. 10 Mk., oder jährl. 120 Mk. — Die Vereinigung Württ. Gaswerte beabsichtigt, eine periodische Prüfung der städt. Gaswerte ohne technische Oberleitung durch erprobte Sachverständige einzuführen. Die Kosten der alle 2 Jahre stattfindenden Prüfung werden auf 130—200 Mark geschätzt. Ferner schlägt sie die Erstattung jährl. Betriebsberichte der städt. Gaswerke an die Vereinigung vor, die von letzterer dem Drucke und der Veröffentlichung übergeben werden sollen. Von den Gemeindefollegien wird beschlossen, sich mit der periodischen Prüfung der städt. Gasfabrik einverstanden zu erklären, die Kosten der Prüfung auf die Stadtkasse zu übernehmen und den Gasverwalter Gütler mit der Erstattung der jährlichen Betriebsberichte an die Vereinigung zu beauftragen. — Durch die Verlegung des Kinderfestes sind dem die Musik zu demselben stellenden Hermann Baujert, Schlosser hier, Auslagen im Betrage von 12 Mk. erwachsen, um deren nachträglichen Ersatz derselbe bittet. Es wird beschlossen, dem Gesuch zu entsprechen. — Gemeinderat Brachhold stellt den Antrag, beim K. Oberamt Neuenbürg dahin vorstellig zu werden, daß für die kommende Landtagswahl und spätere Landtags- und Reichstagswahlen für die Parzellen Sprollenhäus, Christofshof, Grünhütte, Kälbermühle, Kahlhäusle, Nonnenmühl, Sprollenhäus ein besonderer Abstimmungsbezirk gebildet werde. Nachdem das K. Oberamt erklärt hat, daß dieser Antrag für die diesmalige Landtagswahl nicht mehr berücksichtigt werden könne, ihm aber für künftige Wahlen Rechnung getragen werde, ist für die heurige Landtagswahl nichts mehr zu machen; die Gemeindefollegien richten aber die Bitte an das K. Oberamt, dem Antrag des Gemeinderats Brachhold bei späteren Landtags- und Reichstagswahlen zu entsprechen.

In Gegenwart des Wirtschaftsführers der Stadtwaldungen, Oberförster Finckh, wird hierauf die Beratung des Nutzungsplanes des Stadtwaldes pro 1913/14 vorgenommen. Aus den Ausführungen des letzteren und des Vorsitzenden erscheint erwähnenswert, daß die im Jahre 1912 in der Oberhardssteige, alte Steige und Kienhalde gehauenen, 20 bis 30 m breiten Kahlhiebs sogenannte Saum-schläge sind, die in erster Linie die Feuergefahr vermindern sollen, indem durch sie etwaigen größeren Waldbränden mit Aussicht auf Erfolg entgegengetreten werden kann. Außerdem soll von diesen Schlägen aus mit der natürlichen Verjüngung dieser Abteilung begonnen werden. Bezüglich der Pöf-fällungen im Meistern oberhalb der Stadt und entlang den Spazierwegen wird vorgeschlagen, mit Rücksicht auf die Nähe der Badestadt und die landschaftliche Schönheit ihrer Umgebung von eigentlichen Schlägen oder Kahlhiebsen in diesen

Der Teufelskopf.

Roman von Fitzgerald Molloy, deutsch von G. Ebeling.

(2. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

2. Kapitel.

Sir Davids Heimgang.

An einem nasskalten Nachmittage spät im September befand sich Kigel auf dem iden Bahnhof der Station Dolgelly. Die Abspannung nach seiner langen Reise, ein fröstelndes Gefühl der Einsamkeit, die Feuerprobe seiner Begegnung mit unbekanntem Verwandten, dies alles drückte ihn nieder. Obwohl er von London aus seinem Vetter die Stunde seiner Ankunft in Dolgelly telegraphisch mitgeteilt hatte, fand er beim Verlassen des Buges niemanden, der ihn erwartete. So mußte er sich dazu verstehen, ein Ponyfuhrwerk zu mieten.

Die Fahrt auf einem trübseligen Wege über eine alte, graue Brücke machte seine Stimmung immer gedrückter. Der niedergehende Tag, die Wildheit der Szenerie, durch die er kam, und das drohende Aussehen des Himmels waren dazu angetan, ihn niederzudrücken.

Bald fuhr er durch einen altertümlichen Torbogen in den weit ausgedehnten Park, der Schloß Redcliffe umgab. In dem tiefen, abendlichen Schatten der Bäume sah er hier und da merkwürdige Formen sich schnell und geräuschlos bewegen, es war das Bild, das vor dem rollenden Wagen her flog, in vielen Windungen höher und

höher kamm. Endlich sah Kigel, gerade vor sich auf der Höhe, die dunkle Masse eines Gebäudes, dessen Türme und Türnchen sich von der scharlachroten Glut im Westen schwarz abhoben. In diesem Augenblick lag etwas Zaubhaftes, Fantastisches in seiner Erscheinung, etwas Fremdartiges, Düsteres in seiner Vereinsamung. Während Kigels Blicke noch daran hasteten, wurde die tiefe Stille von dem Heulen eines Hundes unterbrochen, und in diesen trübsinnigen Klang mischte sich ein Ton, der einer menschlichen Stimme sehr ähnelte.

Kigel horchte und sein Herz sank ihm. „Dies ist mein Willkommen auf Schloß Redcliffe“, dachte er bei sich selbst.

Einige Augenblicke später klopfte er an die Haupttür des Schlosses, an dessen Vorderseite zwei Fenster oben erleuchtet waren, während der ganze untere Teil dunkel war. Langsam wurde die schwere Tür geöffnet, und ein älterer Diener mit weißen Haaren, runzeliger Haut und einem Ausdruck tiefer Traurigkeit auf dem Gesicht erschien auf der Schwelle. Er hielt eine Lampe etwa in Kopfhöhe empor, musterte den Besucher mit aufmerkamen, neugierigen Blicken, und fragte dann:

„Sie sind Herr Kigel, wie ich vermute?“

„Ja.“

„Wollen Sie bitte näher treten, mein Herr!“ Dabei führte er ihn durch die marmorgeplattete Halle, deren Ausdehnung in der Dunkelheit unermesslich schien, in ein Zimmer, wo im großen,

offenen Kamin ein helles Holzfeuer brannte, stellte die Lampe auf den Tisch und sagte:

„Ich will Herrn Philipp benachrichtigen, daß Sie gekommen sind; er ist bei seinem Vater.“

„Wie geht es Sir David?“ fragte Kigel.

„Wir glauben nicht, daß er diese Nacht noch durchmacht, Herr“, antwortete der Diener feierlich und verschwand geräuschlos.

Der Mangel jeder Bewillkommung, sogar Pöflichkeit seines Veters berührte Kigels empfindsame Natur unangenehm und drückte ihn noch mehr nieder. Er überlegte gerade, was für fernere, mißliebige Zwischenfälle der Abend ihm wohl noch bringen könnte, als die Tür sich öffnete und ein junger Mann, schlank, breitschulterig und blond, eilig und etwas erregt eintrat und ihm die Hand entgegenstreckte.

„Ich bin bei meinem Vater gewesen“, sagte Philipp wie entschuldigend. „Ich freue mich, daß du rechtzeitig kommst, um ihn noch zu sehen. Ich fürchtete schon, es würde zu spät sein.“

„Kann ich ihn jetzt gleich sehen?“ fragte Kigel, der seine unangenehme Aufgabe so bald wie möglich hinter sich zu haben wünschte.

„Er schlummert jetzt gerade; außerdem müßt du hungrig sein. Gynndwyr wird dir deine Zimmer zeigen und dein Essen anrichten. Ich verzehre meine Mahlzeiten immer in aller Eile oben, daß ich bei meinem Vater sein kann. Wenn er erwacht, will ich ihm sagen, daß du hier bist und dich rufen, wenn er es wünscht.“ Damit eilte Philipp davon. (Fortf. folgt.)

Waldbäume abzuwehen und mittelst Durchhiebes eine mehr partartige Behandlung dieses Waldes zu betätigen. Es soll zu diesem Zweck vorerst nur etwa $\frac{1}{3}$ der alten Hölzer als Scheidholz herausgehauen werden und zwar jedes Jahr auf etwa 2 ha, so daß man in 6 Jahren mit der ganzen Fläche fertig wäre. Zunächst soll der Waldteil bei der alten Steige in Angriff genommen werden. Bewährt sich dort diese Art Nutzung, so soll in den nächsten Jahren damit fortgefahren werden. Die Fällungen sollen immer so zeitig im Herbst erfolgen, daß die Holzabfuhr jeweils vor Beginn der Badesaison beendet ist. Oberförster Finckh bemerkt hierzu, daß hiedurch auf die Badestadt hinlänglich Rücksicht genommen sei. Diese Rücksicht dürfe nicht so weit gehen, daß in diesen Waldteilen einfach gar nichts geschehe und daß wertvolle Waldbestände der Stadt keinen direkten Nutzen bringen. Diese Waldteile hätten schon jetzt in großer Anzahl überalterte Bäume, namentlich Tannen, die in nicht zu ferner Zeit absterben würden und die dann aus den inzwischen zu Stangenhorsten herangewachsenen wunderbaren Weißtannenzüchtungen ohnegroßen Schaden nicht mehr herausgebracht werden könnten, so daß die jetzt so schönen Waldungen wieder allmählich lückige, geringwertige und unschöne Bestände würden. Durch die vorgeschlagenen beschränkten Durchhiebes würde die Schönheit des Waldes in keiner Weise beeinträchtigt, im Gegenteil, er werde wenige Jahre nachher schöner sein als jetzt und werde dann für lange Zeit ein schöner Wald bleiben, während ohne die Durchhiebes dies nur noch kurze Zeit der Fall sei. Die Fällung von $\frac{1}{3}$ der Althölzer würde für die nächsten 10—15 Jahre genügen, damit die schon vorhandenen Verjüngungen weiter wachsen und da, wo noch keine sind, sich solche einstellen können. Die Gemeindefollegen erklären sich mit diesen Vorschlägen einverstanden und sprechen sich in der sich hieran anschließenden Debatte in ihrer Mehrheit in Uebereinstimmung mit dem Wirtschaftsführer dahin aus, daß bei der künftigen Bewirtschaftung der Stadtwaldungen überhaupt der natürlichen Verjüngung vor den Kahlhiebes der Vorzug gegeben werden soll. Eine im Stadtwald „Sommerberg-Ebene“ für 1913 vorgesehene Durchforstung soll mit Rücksicht auf die neuhergerichteten Spazierwege im Sommerberg bis 1914 zurückgestellt werden, da dies ohne Nachteil für die Wirtschaftsführung geschehen kann. Der vorgelegte Nutzungsplan pro 1914 wird hierauf im Uebrigen einstimmig genehmigt. — Es folgen noch Schätzungen und verschiedene kleinere Gegenstände.

Verschiedenes.

Weissaach O. B. Baihingen, 28. Okt. Kurz nach Arbeitsbeginn heute früh 7 Uhr stürzte ein Teil des ungefähr $\frac{1}{4}$ Stunde vom Ort entfernten Steinbruchs ein. Der 17-jährige Arbeiter Zuberbühler wurde auf der Stelle getötet; der Arbeiter Burger sehr schwer verletzt, so daß er kaum mit dem Leben davontommen dürfte.

Heilbronn, 26. Okt. Hier wurde gestern der Weichensteller W. Botner von Weilheim bei Besigheim beim Rangieren zerdrückt. Der Getötete hinterläßt eine Witwe mit 4 unmündigen Kindern.

In Tübingen hielt am Freitag der würt. Landesverband des ev.-soz. Kongresses seine Herbsttagung ab, die sehr anregend verlief.

Altheim, O. B. Riedlingen, 26. Okt. Frau Schultheiß Maunz wollte einen Treibriemen zur Mosterei auflegen; dabei wurde ihr von der Transmission der rechte Arm vollständig vom Leibe gerissen, sodaß sie nach kurzer Zeit tot war.

Der vor kurzem verstorbene Antiquitätenhändler Bickert hat der Stadt Nürnberg 360 000 M. für gemeinnützige und wohltätige Zwecke vermacht; außerdem hat er ihr sein wertvolles Anwesen geschenkt.

Berlin, 28. Okt. Der Bäckergehilfe Adolf Nettelstroß, der am 17. Oktober der Staatsanwaltschaft beim Landgericht III unter dem Verdacht zugeführt worden ist, am 10. August drei Frauen im Nauener Vorortszug überfallen und durch Messerstiche verlegt zu haben, hat heute dem Untersuchungsrichter ein volles Geständnis abgelegt.

Danzig, 28. Okt. Heute morgen 6 Uhr brach in Neufahrwasser in der Olivarstraße 20 ein Dachstuhlbrand aus, bei dem der Schiffskapitän Nau und seine Frau den Ersttötungstod fanden.

Paris, 27. Okt. Wie eine Note der Ag. Hav. mitteilt, ist zwischen der französischen und der spanischen Regierung über alle Punkte der Marokkonvention ein Einvernehmen erzielt worden. Die Kollationierung des Textes, der dieses Uebereinkommen urkundlich festlegt, wird unverzüglich erfolgen.

Aus Smolensk wird berichtet: Ein Soldat des Sofia-Regiments, der während der Moskauer Parade mit dem Gewehr aus der Front heraustrat, um dem Kaiser ein Bittgeuch zu überreichen, ist vom hiesigen Militärbezirksgericht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden.

(Eine wärzige, montenegrinische Kriegserklärung). Im Herbst des Jahres 1750 geriet Montenegro mit den Türken wieder einmal — es war schon damals nicht das erstemal — in Konflikt, und die Kriegserklärung erfolgte unter höchst merkwürdigen Umständen. Ein Kriegsberichterstatter des „Giornale d'Italia“ will vom General Martinowitsch folgendes darüber erfahren haben: Der Wesir von Bosnien forderte eines schönen Tages den Wladika von Montenegro auf, ihm sofort zwölf der schönsten Mädchen des Landes zu schicken, und zwar Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren. „Schickst du sie nicht“, hieß es in der kategorischen Aufforderung, „so werde ich dein Land vernichten und Junge und Alte als Sklaven fortführen.“ Der Wladika berief sofort alle Stammesführer zu sich und sandte nach kurzer Beratung mit ihnen an den Vertreter des Sultans folgende Antwort: „Haben wir dir jemals schon Tribut bezahlt? Der Tribut, den wir dir zahlen könnten, wäre ein großer Stein von unseren Bergen und statt der zwölf Jungfrauen können wir dir zwölf Sauschwänze schicken, damit du dir deinen Turban verzieren kannst.“ „Das war Lusch, und der Krieg wurde erklärt; er endete mit einer vernichtenden Niederlage der Türken; 10 000 montenegrinische Krieger zerschmetterten fast 25 000 Krieger des Palmonds.“

(Eine Familie mit 38 Kindern.) Die zahlreichste Nachkommenschaft besitzt fraglos ein Farmer, der unweit von Sydney in Australien lebt. Der Mann ist heute 75 Jahre alt und war viermal verheiratet. Aus diesen 4 Ehen gingen 38 Kinder hervor, 21 Mädchen und 9 Knaben haben sich auch verheiratet und wieder Kinder bekommen. Die ganze Familie besteht aus 315 Personen, die sich jedes Jahr einmal versammeln, um die Familienangelegenheiten zu ordnen. Der Farmer selbst bekam sein letztes Kind am Tage, da er sein 72. Lebensjahr vollendete, und er kann sich gar nicht vorstellen, daß einzelne Staaten über die Säuglingssterblichkeit und Kinderlosigkeit zu klagen haben.

Preussisch-Südd. Klassenlotterie.

Mit dem Schluß der Ziehung der 4. Klasse am 12. Okt. ds. Js. ist die 1. Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie in die 5. Klasse, die Hauptklasse, eingetreten. In dieser Klasse kommen in der Zeit vom 8. November bis 2. Dezember ds. Js. 154 000 Gewinne und 2 Prämien mit zusammen 56 941 520 Mark zur Auspielung, und zwar 2 Gewinne zu 500 000 M., 2 zu 200 000 M., 2 zu 150 000 M., 2 zu 100 000 M., 2 zu 75 000 M., 2 zu 60 000 M., 4 zu 50 000 M., 4 zu 40 000 M., 22 zu 30 000 M., 32 zu 15 000 M., 96 zu 10 000 M., 200 zu 5000 M., 2900 zu 3000 M., 5000 zu 1000 M., 7832 zu 500 M. und 137 898 zu 240 Mark. Da in der Lotterie 380 000 Lose spielen, werden also in der 5. Klasse 40% der Lose mit Gewinnen bedacht werden.

Die Erneuerung der Lose zu dieser Klasse seitens der bisherigen Spieler mit 5 M. für ein Achtellos und 10 Mark für ein Viertellos hat in der Zeit bis zum 4. November ds. Js. bei den Lotterie-Einsteigern zu geschehen. Mit diesem Tage erlischt das Anrecht der Spieler auf Erneuerung und können die nicht erneuerten Lose durch die Lotterie-Einsteiger sofort als Kauflose an andere Spieler verkauft werden.

Kauflose für die 5. Klasse zum Preis von 25 M. für ein Achtellos und 50 M. für ein Viertellos werden von sämtlichen Lotterie-Einsteigern während der Zeit vom 13. Oktober bis zum Tag vor Beginn der Ziehung, d. h. bis zum 7. November einschließlich abgegeben, außerdem von denjenigen Lotterie-Einsteigern, welche die Lose auf eigene Rechnung übernommen haben, auch noch während der mehr als drei Wochen dauernden Ziehung bis zum 2. Dezember ds. Js. Diese Vereithaltung von Lose bis zum letzten Tage der Ziehung erfolgt, weil die beiden Prämien mit je 300 000 M. bis zum letzten Tage der Ziehung im Rade sind.

Das Lieblichste der Feste naht. Mit ungestüme Freude sehnt besonders die liebe Jugend dies holde Fest herbei. Dem fröhlichen Geber bereitet gar oft die Auswahl der Geschenkartikel große Schwierigkeit. Aus dieser Verlegenheit hilft das uns als streng reell bekannte Versandgeschäft Jonaß u. Co., Berlin N.S. 460. Ein Blick in den neuesten 600 Seiten starken Prachtkatalog überzeugt jeden Leser von der außergewöhnlichen Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Unternehmens. Die mannigfaltigsten Gegenstände, wie Taschen- und Wanduhren, Grammophone, Musikinstrumente, Geschenk- und Luxusartikel, photographische Apparate, ja sogar Spielwaren sind bei dieser soliden Firma erhältlich. Der Umsatz ist staunenswert. So beträgt z. B. der jährliche Versand an Uhren mehr als 25 000 Stück. Die Kunden sind auf reichlich 28 000 Orte verteilt. Wie sehr diese Firma ihre Kunden zufriedenstellt, beweist am besten der Umstand, daß in einem einzigen Monat 13 927 alte Kunden, also Kunden, die schon vor dem bei der Firma gekauft hatten, nachbestellt haben. Die Firma liefert in tüchtigster Weise ihre Waren auf Zeitzahlung bei bequemen monatlichen Raten. Wir empfehlen daher allen unsern Lesern, ungesäumt eine Postkarte zu schreiben, und sich des hochinteressanten Prachtkatalog mit 4000 Abbildungen kommen zu lassen. Genaue Adresse: Jonaß und Co., Berlin N.S. 460, Belle-Alliancestr. 3.

Stadtgemeinde Wildbad.

Grundstücks-Verpachtung.

Am Montag den 4. November 1912 vormittags 10 Uhr

kommen die nachgenannten Grundstücke für weitere 12 Jahre auf dem Rathaus zur Verpachtung:

1. die Lautenhofwiesen, eingeteilt in 39 Lose, sowie die Schenern,
2. von Parzelle Nr. 832 der oberhalb der Turnhalle gelegene Teil,
3. Parzelle Nr. 207 — 4 ar 64 qm Wiese im Frankenstein,
4. Parzelle Nr. 545 — 7 ar 76 qm Wiese in der vorderen Rennbach,
5. sämtliche Böschungen an den Wegen und bei den Wohnhäusern in der Rennbach,
6. die Böschungen beim Silberbuckel,
7. Parzelle Nr. 1235 — 66 ar 89 qm Wiese im Stürmlösch,
8. Parzellen Nr. 865/1 u. 2, 866, 867 — 48 ar 87 qm Acker und Grasrain in den Schweinsgräben,
9. Die Hälfte der Parzelle 1511/12 — 63 ar 03 qm die sog. Schulwiese in Sprossenhaus.

Den 29. Oktober 1912.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.



Im freiespielen

Kinder bei rauhem Wetter gern, ohne an eine Erkältung und ihre Folgen zu denken. Kengsliche Mütter halten sie dann gern im Zimmer, obwohl die Zimmerluft sie verweichlicht und zu Erkältungen noch eher geneigt macht. Richtiger ist es, ihnen bei ungünstiger Witterung einige der ausgezeichneten **Wybert-Tabletten** zu geben, die die Atmungsorgane kräftigen. Unentbehrlich sind die **Wybert-Tabletten** bei eintretendem Husten, den sie rasch und sicher vertreiben; sie kosten in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel. Niederlage in Wildbad bei Hof-apotheker **Dr. Meüger**.

Bunte Oberhemden

mit und ohne Manschetten

weiße Oberhemden

mit und ohne Manschetten

Sporthemden in weiß und bunt
Nachthemden und Beinkleider
Kragen, Manschetten, Serviteurs
— Cravatten —

Kinder- und Damenwäsche
Trieotagen, Strumpfwaren
Frottierwaren, Taschentücher
in enormer Auswahl billigst bei

Ph. Bosch.

— Cigarren —

in Geschenk-Packungen

à 25 und 50 Stück billig bei

C. Aberle sen., Inh. E. Blumenthal.

Bergbahn Wildbad-Sommerberg.

Infolge von Bauarbeiten ist der Betrieb der Bergbahn vom **Mittwoch, den 30. Oktober, bis Samstag, den 9. November** ds. Js.

e i n g e s t e l l t.

Wildbad, den 28. Oktober 1912.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Bekanntmachung.

betr. die Verursachung von Bränden durch das Spielen der Kinder mit Zündhölzern und feuergefährlichen Stoffen.

Die Tatsache, daß viele Brände durch Spielen unbesichtigter Kinder mit Feuerzeug und mit besonders feuergefährlichen Stoffen, wie Spiritus und dergl., verursacht werden, gibt die Veranlassung, Eltern und Personen, deren Obhut Kinder anvertraut sind, vor dem vorschriftswidrigen Herumliegen- oder Stehenlassen von Zündhölzern und besonders feuergefährlichen Stoffen und dem Alleinlassen von Kindern ohne Aufsicht, zumal auf dem Lande während der Feldgeschäfte, zu warnen.

Es wird zugleich darauf hingewiesen, daß den durch einen Brand an ihren Gebäuden Beschädigten eine Entschädigung von der Gebäudebrandversicherung nicht zuteil wird, wenn sie die Entstehung des Brandes selbst durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet haben, daß ebenso den Mobiliar-Feuerversicherungsanstalten gesetzlich verboten ist, irgend eine Entschädigung an Brandbeschädigte auszubahlen, denen eine Feuerverwahrlosung, auch in dem Unterlassen genügender Beaufsichtigung der Kinder oder gehöriger Bewahrung der Zündhölzer und der besonders feuergefährlichen Stoffe, nachgewiesen werden könne.

Alle mit dem Gebrauch oder der Aufbewahrung von Zündhölzern, Spiritus und dergl. zusammenhängende Verfehlungen gegen feuerpolizeiliche Vorschriften werden auch dann mit strenger Strafe abgerügt werden, wenn jene keine unglücklichen Folgen gehabt haben.

Wildbad, den 25. Oktober 1912.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Wildbad.

Wegsperrre.

Wegen Holzfällungen im Stadtwald „Meistern“, Abt. 5 Kappelberg, ist die Altesteige von der Fünfwegscheid an, sowie der Spazierweg gegen die Hartmannsruhe bis auf Weiteres

g e s p e r r t.

Wildbad, den 28. Okt. 1912.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Einzug von **Geschäftsausständen** und **sonstigen Forderungen** jeder Art — auch zweifelhafter — Ermittlung des Aufenthalts entwichener Schuldner.

bewirkt allerorts, erfolgreich, rasch und billig

Wilh. Merkle
Rechtsagentur u. Inkassobüro
Tel. 97 WILDBAD Tel. 97
König-Karlstr. Villa De Ponte



Dr. Gentners **Nigrin** Schuhcreme
Dr. Gentners **Gentol** Metallputzmittel
sind nicht nur beim Militär, sondern auch in jeder Haushaltung die beliebtesten Putzmittel. Ohne Mühe haltbaren Hochglanz.
Alleiniger Fabrikant auch des so beliebten Vellchen-Seifenpulvers **Goldperle**:
Carl Gentner, Göppingen.

Telefon Nr. 33

Druck und Verlag von H. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Blum daselbst.

Die glückliche
Geburt einer ge-
sunden lieben

Tochter

zeigen hocher-
freut an

Fritz Rath
und
Frau Marie
geb. Lenz.

Spurlos

verschwinden sind alle **Santun-**
reinigkeiten und **Santun-**
schläge wie **Witesser**, **Finnen**, **Flechten**, **Sant-**
röte etc. durch tägliches Waschen mit
der echten

Steckenpf.-Teerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co.**, **Radebeul.**
à St. 50 Pf. in der **Hofapotheke**,
Fr. Schmelzle, **Hans Grundner**,
Rob. Treiber, **Christ. Schmid.**

Gander's **Schönschreib-**
und Privat-
Handelsschule
(Ersatz für Volontärszeit.)
Für alle Berufe Einzelzächer.
Lehrplan gr.
Langstr. 61 **Stuttgart.**

Wenn Sie

nicht essen können, sich un-
wohl fühlen, bringen
Ihnen die

ärztl. erprobten

Kaiser's

Magen-Pfeffermünz-
Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen
guten Appetit, der Magen
wird wieder eingerichtet u.
gestärkt. Wegen der beleben-
den und erfrischenden
Wirkung unentbehrlich
bei **Touren**. Paket 25 Pf.
Zu haben bei:

Dr. C. Megger, Igl. Hof-
Apotheke in Wildbad;
Hans Grundner, vorm.
Ant. Heinen in Wildbad.

Plüß- Staufer-Kitt

klebt, leimt u. kittet alles!

Glas, Porzellan, Steingut,
Marmor, Alabaster, Elfenbein,
Horn, Zelluloid, Gyps, Metall,
Holz, Papier, Pappe, Leder,
Luch. Das Beste zum Leimen
von Laubsäge- und Modellier-
arbeiten. In Flacons à 35
und 60 Pf. zu haben bei

Chr. Wildbrett,

Papier- und Schreibwaren-
handlung — König-Karlstr.

Trachten- Postkarten

in grosser Auswahl empfiehlt

Chr. Wildbrett,

Papier- u. Schreibwarenhdlg.



I. Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Hauptziehung (V. Klasse)

vom 8. November bis 2. Dezember.

Es kommen zur Ausspielung
154 000 Gewinne und 2 Prämien mit
zusammen

56 941 520 Mark

und zwar

2 Gewinne zu 500 000 Mk., 2 zu 200 000 Mk.,
2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu
75 000 Mk., 2 zu 60 000 Mk., 4 zu 50 000 Mk.,
4 zu 40 000 Mark, 22 zu 30 000 Mark, 32 zu
15 000 Mk., 96 zu 10 000 Mk., 200 zu 5000 Mk.,
2900 zu 3000 Mk., 5000 zu 1000 Mk., 7832 zu
500 Mk. und 137 898 zu 240 Mk.

Da in der Lotterie 380 000 Lose spielen,
werden also in der 5. Klasse 40% der Lose
mit Gewinnen bedacht werden.

Kauflose:

Achtel	Viertel	Halbes	Ganzes Los
25.-	50.-	100.-	200.- Mk.

sind bis auf Widerruf erhältlich bei

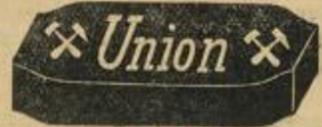
Wildbad
Vereinsbank
Telefon 4.

Fritz Rath,
Kgl. Württb. Lotterie-Einnehmer.

Wildbader Hausfrauen!

Kohlen und Koks sind teurer geworden,

Braunkohlen-Brikets



dagegen **billiger!**

Achten Sie beim Einkauf genau auf die Marke!

C. Aberle sen., Inh. E. Blumenthal

empfiehlt

Luftgewehre, Waffen, Munition,

Jagdgeräte, Touristenartikel,

- - - Sportartikel. - - -

— — Preislisten stehen zu Diensten. — —
— — Reparaturen werden angenommen. — —

Hängendes Auerlicht 40 Proz. Gasersparnis

Disgasablicht-Sparbrenner 30 Prozent

Gasersparnis

Ösramkohlenfadentlampen, 40, 50, 100

Kerzen, 70 Proz. elektr. Stromersparnis,

Glühlampen in allen Kerzenstärken u. Formen

sowie alle Zubehörteile für Beleuchtungs-
zwecke für Gas und elektrisch empfiehlt

Güthler.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

H. Wildbrett's Buchdruckerei.